

## ARCHITEKTUR

Festung Franzensfeste, Franzensfeste

## MODULØR

Magazin

2013

08

## ARCHITEKTEN

Markus Scherer, Meran – Walter Dietl, Schlanders

[www.architektscherer.it](http://www.architektscherer.it)

## BAULEITUNG

Markus Scherer, Meran – Klaus Plattner, Bozen

## BAUHERRSCHAFT

Autonome Provinz Bozen

## PLANUNGS- UND BAUZEIT

2008-2009







Vom neu gestalteten Verbindungsturm schweift der Blick in den Innenhof des weitläufigen Festungsareal mit Kapelle.

# VOM **BOLLWERK** ZUM **KUNSTWERK**

*von Katharina Marchal (Text) und René Riller (Fotos)*

Die Festung Franzensfeste ist Bestandteil der jungen Geschichte des Alpenlands Südtirol. Mit der Umgestaltung und Öffnung kann die Öffentlichkeit nicht nur das monumentale Kulturdenkmal, sondern auch einen Teil seiner Vergangenheit entdecken. Der Meraner Architekt Markus Scherer verstand es, durch minimale, aber gezielte Eingriffe innerhalb der sensiblen Sanierung Alt und Neu harmonisch miteinander zu verbinden.

**A**n der engsten Stelle des Eisacktals liegt die sich auf 20 ha Grundfläche ausbreitende Festung Franzensfeste. Sie gilt als eine der grössten bestehenden Bollwerke des Alpenraums und versinnbildlicht durch ihre Monumentalität den Widerstand der Habsburger gegen die Umwälzungen während der Französischen Revolution. „Begonnen unter Franz I. im Jahr 1833 – vollendet durch Ferdinand I. im Jahr 1838“, so lautet die lateinische Inschrift über dem Tor der Festung. Da sich die militärischen Bedrohungsszenarien in den folgenden Jahrzehnten nicht bewahrheiteten, verlor die Verteidigungsanlage schnell an Bedeu-

tung. Nach dem Dreibund Österreich, Deutschland, Italien wurde die Festung zum Lager degradiert: Zuerst diente sie als Pulverdepot dem österreichischen, danach dem italienischen Heer. Während des Zweiten Weltkriegs missbrauchten die Deutschen sie für kurze Zeit als Versteck für Nazigold. Mit der Übernahme durch das Land Südtirol eröffneten sich ganz neue Möglichkeiten zur Erhaltung des Kulturdenkmals. Anlässlich der internationalen Ausstellung für moderne Kunst „Manifesta 7“ und der Landesausstellung 2009 beschloss die autonome Provinz Bozen in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Franzensfeste die Umnutzung der Festung samt umliegender Areale. Im

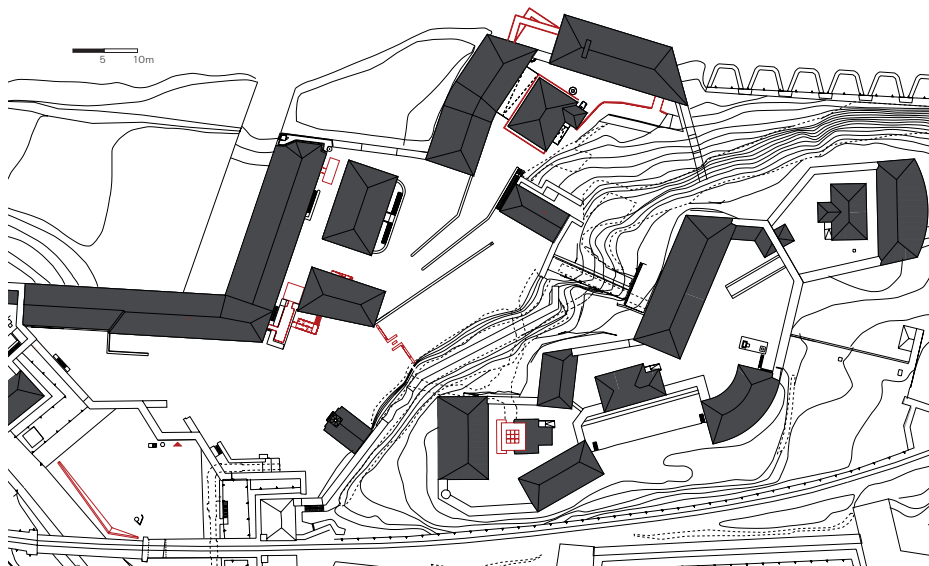








In den ehemaligen Militärgebäuden befinden sich heute Ausstellungsräume. Die An- und Neubauten nehmen den rigiden Festungscharakter auf.



Die 20 ha grosse Festungsanlage verteilt sich auf drei Ebenen. Rampen, Treppen und Stege verbinden die unterschiedlichen Gebäude und Ebenen.

Vordergrund standen die Konservierung der Gebäude sowie die Erhaltung des Festungscharakters.

Der Meraner Architekt Markus Scherer verstand es, mit minimalen Eingriffen und im Einklang mit dem Bestand aus der abgeschotteten Anlage einen zusammenhängenden und faszinierenden Ausstellungsort zu gestalten.

#### EINHEIT UND KONTRAST

Die drei Einheiten der klassizistischen Anlage funktionierten bis dato autonom; nur teilweise bilden Rampen oder Treppen Verbindungen zwischen dem oberen, mittleren und unteren Festungsniveau. Zur Umnutzung in einen Ausstellungsort wurde der Ein- oder Anbau von Erschliessungsräumen notwendig. Hierbei wurden entweder bestehende Oberflächen und Materialien aufgenommen und neu interpretiert. Andere neu hinzugekommene Elemente stehen in der Wahl der Form und des Materials bewusst im Kontrast zum Bestand. Auf beeindruckende Weise verlängerten die Architekten einen vorhandenen Tunnel mit einem 22 m langen Vertikalschacht mitten durch den Fels und schufen damit eine neue Verbindung von der

unteren zur mittleren Festung. In dem höhlengleichen Schacht windet sich eine Stahlbetontreppe mit schwarzen Streckmetallbrüstungen empor. Dessen skulpturaler Kern wird von einem goldenen Handlauf begleitet, welcher – von dem Künstler Manfred Alois Mayr gestaltet – sich als Anspielung auf den Fundort des gestohlenen Goldes der Banca d'Italia versteht.

Die Treppe und der angrenzende Aufzug enden im teilweise zerstörten Pulvermagazin, das zum Ankunftsgebäude umfunktioniert wurde. Dem unvollständig belassenen Mauerwerk sitzt ein längliches Gebäude aus Stampfbeton gegenüber, das die Sanitär- und Technikräume aufnimmt. In minimalistischer Formensprache überlagert ein verzinktes und patiniertes Stahldach Alt und Neu. Ein darin eingeschnittenes Deckenraster erhellt den offenen Durchgang.

Als weitere Verbindungselemente der unteren zur mittleren Festung passen sich zwei fensterlose Betontürme für die Aufzüge und Treppenanlagen zwischen die massiven Mauern der Festungsbauten ein. Durch die Beigabe von Granitsand sind die mächtigen Türme dem Bestand farblich angeglichen. Hingegen interpretieren ihre rauen Oberflächen









Zwei massive Türme, in denen Treppen und Aufzüge untergebracht sind, suchen den Dialog mit den groben Granitblöcken der bestehenden Gebäude.



Innerhalb des Felsens führt eine skulpturale Stahlbetontreppe von der unteren zur mittleren Festungsebene. (Foto: Alessandra Chemolo)

Die grobe Granitstruktur der historischen Bauten neu. Durch das Betonieren in unregelmässigen Abschnitten entstand ein lebendiges horizontales Fugenbild; die zwischen zwei Arbeitsgängen eingebrachte feine Sandschicht wurde wieder ausgespült; zusätzlich sind die Oberflächen durch Sandstrahlen aufgeraut.

Ganz bewusst heben sich andere Elemente vom Bestand ab wie die zwei übereinanderliegenden Brücken, die die Ausstellungsbereiche und zwei Gebäudetrakte verbinden. Die verzinkten und patinierten Winkel scheinen über dem Stausee zu schweben, tatsächlich ist die abgehängte Konstruktion fest in dem meterdicken Mauerwerk verankert.

## BEWAHREN DER AURA

In den militärisch durchnummerierten Objekten wurden ein Besucherzentrum mit Kasse und Shop, eine Bar, ein Restaurant, ein Spielraum für Kinder und natürlich viel Ausstellungsfläche geschaffen. Endlos wirkende Raumfluchten erwarten die Besucher der Ausstellung. Die sanft restaurierten Gewölbe aus Sichtziegelmauerwerk und die verputzten, teilweise mit Maleisen verzierten Wandflächen haben die Aura der vergangenen Zeiten bewahrt. Zur Sicherung der Wege wurden Gitter, Handläufe und Türen in verzinktem und patiniertem Stahl ausgeführt; diese sind klar als neue Elemente ablesbar.





Einen besonderen Blickfang bilden die zwei Stahlstege auf der Nordseite der unteren Ebene. Sie scheinen über dem Stausee zu schweben.

↘ schaffen gleichzeitig eine Beziehung zum Bestand.

### IM BANN VERGANGENER ZEITEN

Aus dem Blickwinkel des Anreisenden thront die klassizistische Architektur imposant über der Landschaft. Moderne Infrastrukturen und Eingriffe in die Natur haben Spuren in der nahen Umgebung hinterlassen: Am Fusse der Festung breitet sich ein Stausee aus. Gegen den Hang ist das Areal von der Brenner-Bahnlinie und der Autobahn eingeschlossen, die sich kreuzen. Doch sobald die Besucher im Innenhof hinter dem Tor stehen und von den massiven Granitquadern der Gebäude umgeben

sind, werden sie unweigerlich in den Bann vergangener Zeiten gezogen. Auf einer der Wände liest man: „Immer vorwärts!“ – übersetzt in alle Sprachen der Monarchie. Dieser Aufforderung sind die jungen Künstler der „Manifesta 7“ und die Architektur Markus Scherers gefolgt und haben die Mauern mit frischem Wind erfüllt. ▲▲▲

Markus Scherer, geboren 1962 in Wien, Architekturstudium an der TU Wien und am IUAV in Venedig, 1990 Diplom bei Prof. Vittorio Gregotti und Bernardo Secchi. 1992 Gründung der Bürogemeinschaft A5 Architekten, 2001 Übernahme des Büros und Weiterführung unter eigenem Namen. Heute Bürositz in Meran.